

KEIN GELD – KEINE TEILHABE!?

Im Monat September bittet Papst Franziskus für **die Menschen, die am Rand der Gesellschaft leben, zu beten.**

Für mich schließen sich hier zwei grundsätzliche Fragen an:

Wer sind die Menschen, die außerhalb gesellschaftlich akzeptierter Normen leben? Und – reicht es aus, für diese Menschen zu beten?

Es fallen mir sofort Menschen im Strafvollzug, Obdachlose, unheilbar psychisch und physisch erkrankte Menschen ein, die zum Rand der Gesellschaft zählen und sich selber auch wohl dort zuzählen. Es gibt aber auch jene Menschen, die ein Leben arm an Begegnung und Beziehung führen. Ich denke an Kinder, die in armen Verhältnissen geboren



werden. Sie können nachweislich heute nicht mehr ohne Weiteres an den Bildungschancen der Gesellschaft teilnehmen. Studien belegen, dass die Zahl der Schulabgänger:innen ohne Hauptschulabschluss stetig steigen.

Zweifelsohne gehören auch Frauen zu den Benachteiligten, die ihre Kinder erziehen und ihre Eltern (Angehörigen) pflegen. Vornehmlich bringt sich das weibliche Geschlecht mehr in die unentgeltliche Pflege- und Sozialarbeit ein und ist somit armutsgefährdeter als die Männer.

Des Weiteren machen sich Menschen auf den Weg, weil sie daheim keine wirklichen Lebensgrundlagen vorfinden: In dieser globalisierten Welt hat Armut in Deutschland immer auch mit Armut an anderen Plätzen der Welt zu tun. Schließlich denke ich an einen meiner ältesten Freunde, dessen Rente zu wenig zum Leben ist. Ich sehe die Bettler unserer Stadt, die täglich sichtbar sind; sie holen sich „Essbares“ aus den Mülleimern und bitten um Geld.

Menschen, die in Armut leben, nehmen nachweisbar weniger am gesellschaftlichen Leben teil und haben demzufolge weniger soziale Kontakte. All die genannten Personengruppen sind gewissermaßen arm und befinden sich am „Rand der Gesellschaft“.

Selbstverständlich ist das Gebet für die Menschen, die am Rand der Gesellschaft leben, gut und richtig.

Reicht es aber aus, nur für sie zu beten? Nein!

Als Anwalt der Armen, als Fürsprecher der Menschen am Rand der Gesellschaft, hat sich auch unsere Pfarrei für deren Teilhabe an der Gesellschaft einzusetzen. Ein erstrebenswertes Ziel zur Entwicklung einer lebendigen Pfarrei ist die Bereicherung unserer Kirchengemeinden durch die Beteiligung der Armen, eben Betroffene zu Beteiligten machen.

Pastoralreferent Michael Veldboer